

Der Genauigkeit halber halte ich es für angebracht, jene Versuche mit dem Kater wenigstens zu einem Teile in den Einzelheiten wiederzugeben.

C. i. bedeutet *Caloptenus italicus* L., Unterflügel rot.

Oe. c. bedeutet *Oedipoda cerulescens* L., Unterflügel blaugrün.

Versuch I.

1. Aug., 9 $\frac{1}{2}$ h. a. m.

1. *C. i.*, Elytren ausgerissen: sofort vom Kater gefressen.
2. *Oe. c.*, mit ausgebreiteten Hinterflügeln hingehalten: sofort gefressen.
3. *Oe. c.*, Elytren ausgerissen: sofort gefressen.
4. *C. i.*, unberührt springen gelassen, fliegt nicht: der Kater erwischt ihn, spielt ca. 1 Minute mit ihm, dann gefressen.
5. *Oe. c.*, intact springen gelassen, fliegt, die gelben Farben sind deutlich zu sehen: sofort erwischt und gefressen.
6. *C. i.*, Elytren ausgerissen, springen gelassen: ca. 2 Minuten damit gespielt, dann gefressen.
7. *Oe. c.*, intact, springt, fliegt nicht: nach 1 Minute gefressen.
8. *C. i.*, „ „ „ „ : ca. $\frac{1}{2}$ Minute gespielt, gefressen.
9. *Oe. c.*, „ „ „ „ : sofort gefressen.
10. *C. i.*, Unterflügel ausgebreitet, hingehalten: wird genommen und gefressen.
11. *C. i.*, intact, springt, fliegt nicht: sofort gefressen.
12. *C. i.*, „ „ „ „ : „ „

Ende des Versuches 9 Uhr 55 Min.

Obleich der Kater um mehr bettelt, breche ich den Versuch ab, um ihm den Magen nicht zu verderben durch allzuviel Chitin.

Kurz nach diesem Versuche zeige ich dem Kater einen ausgebreiteten *Papilio machaon* L.; sofort schlägt er mit seiner Tatze danach.

Versuch II.

1. August, 11 Uhr 10 Min. a. m.

1. *C. i.*, hingehalten mit ausgebreiteten Unterflügeln: sofort gefressen.
2. *Oe. c.*, wie bei 1: sofort gefressen.

Ende 11 Uhr 13 Min.

Versuch III.

1. Aug., 5 Uhr 10 Min. p. m.

1. *Oe. c.*, fliegt: erhascht, längere Zeit damit gespielt, gefressen.
2. *C. i.*, Unterflügel ausgebreitet: sofort gefressen.
3. *Pachytylus nigrofasciatus* De Geer, mit grünlich gelben Unterflügeln, letztere ausgebreitet, hingehalten: genommen, ca. $\frac{1}{4}$ Minute gespielt, gefressen.
4. *C. i.*, Elytren ausgerissen: gespielt, gefressen.
5. *Oe. c.*, ohne Elytren: sofort gefressen.

Ende 5 Uhr 22 Min.

(Schluss folgt.)

Nestbau von *Neocorynura erinnys* Schrottky.

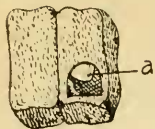
Von H. Lüderwaldt, Museu Paulista in S. Paulo.

(Mit 1 Abbildung.)

Die Art wurde von mir am 30. IX. 07 bei Bahnhof Raiz da Serra (Est. S. Paulo), also in der Küstenregion, aufgefunden und von Herrn Curt Schrottky in Puerto Bertoni (Paraguay) beschrieben*).

*) *Neocorynura erinnys* n. sp. ♀ Nigra, clypeo crasse parum dense punctato, antice fulvescenti—fimbriato; scuto nasali eodem modo punctato, carina frontali

Die Nestanlage fand sich im Urwalde, unweit des Randes, unter der Rinde oben auf einem halb vermorschten, umgehauenen Cedernstamme (*Cedrela*) und zwar in den Mulm desselben eingebaut. Die dünnwandigen Zellen sassen dem Stamme auf, hatten länglich viereckige Form, waren aus dem feuchten, etwas glänzenden, braunroten Mulm der Ceder erbaut, leicht zerbrechlich und wiesen eine Länge von



Zwei nebeneinander liegende Zellen, von denen d. rechte, geöffnete, im Dunkel des Hintergrundes den gelblichen Pollen a zeigt.

15—16 mm auf, bei einer Breite von 8 mm, während die Höhe etwas weniger betrug. Die Wandungen waren innen geglättet und diejenigen Zellen, welche Nymphen enthielten, waren daselbst mit einem feinen, seidenartigen Gespinnst überzogen. Solche Zellen, in welchen sich noch unreife Larven oder nur die Pollen vorfanden, waren oben sämtlich an demselben Ende in ihrer ganzen Breite nur etwa $\frac{1}{3}$ ihrer Länge offen, so dass man den Pollen und

die etwa daran zehrende Larve deutlich am Grunde unter dem bedachten Teile erkennen konnte.

Es waren zwei Nestanlagen vorhanden, die möglicherweise von zwei Bienenweibchen erbaut worden waren und zwar ca. $2\frac{1}{2}$ m voneinander entfernt. Die eine Anlage enthielt 3 in einer Richtung liegende Zellen, von denen zwei aneinander stiessen, während sich die dritte in etwa einer Zellenbreite von jenen entfernt vorfand. Die mittelste Zelle war geschlossen, enthielt also noch die Nymphe; die beiden seitlichen waren offen. Die linke enthielt den rundlichen, etwa 4 mm im Durchmesser haltenden, gelblichen Pollen ohne Larve und Ei; in der andern befand sich eine Larve von $7\frac{1}{2}$ mm Länge, welche sich am Pollen angesogen hatte und auch nicht losliess, als ich den letzteren mit der Pinzette empor hob.

Die zweite Nestanlage bestand aus fünf längs nebeneinander liegenden und aneinander stossenden Zellen. Zwei der letzteren waren verschlossen. Die eine enthielt die erwachsene, weissliche Larve von 11 mm Länge, die andere eine ausgebildete Nymphe. Von den drei übrigen offenen Kammern enthielt die eine den Pollen ohne Ei und Larve, während die anderen beiden leer waren und nur Kotreste aufwiesen.

brevissima; antennarum scapo elongato, dimidium flagelli superante, articulo secundo funiculi reliquis brevior, duodecimo apice conico reliquis longior, scapo nigro, tuniculo ferrugineo, capite reliquo, mesonoto scutelloque creberrime parum subtiliter ruguloso-punctato; pronoti angulis acutis, mesonoti margine antica in medio incisa; segmenti medii area basali triangulari, subtiliter oblique vel postice transversim ruguloso-striata, caeterum haud conspicue punctulatum; pedibus nigris, tarsis—praecipue posticis—ferrugineis, femoribus posticis scopulam laxam fulvescentem ferentibus, tibiis nigro-hirtis, calcare quinque-spinoso; tegulis atris, apice fusco, alis nigricantibus venulis testaceis, cellula cubitali tertia nervum recurrentem primum in angulum anticum (fere interstilialem) accipiente; abdomine subtiliter dense punctulato, apicem versus pilis longioribus rufis vestito, rima anali brevi. Long. 9—10 mm, lat. abdom. 2.8 mm.

Die Gattung *Neocorynura*, auf *N. oiospermi* n. und Verwandte begründet, hat in der Regel im ♀ einen 4-zähligen Tibialsporn; die Arten mit 5-zähligen Sporne, wie die vorliegende, nähern sich bereits der Gattung *Angochlora* Sm. (Subgen. *Pseudangochloropsis*), sind jedoch wegen des vorne gelappten Mesonotum nicht zu dieser zu stellen. In der Nestanlage weist die neue Art meist *Odontochlora* Analogien auf, letztere ist freilich morphologisch grundverschieden.

C. Schrottky.

Die ausgebildeten fünf Bienen, alles ♀ — kaum dürfte mir eine entkommen sein — fanden sich ganz in der Nähe der Zellen vor; bei der zuerst beschriebenen Nestanlage drei Exemplare, bei der anderen dagegen nur zwei. Als die Zellen durch Entfernung der dicken Rinde bloß gelegt wurden, krochen die Tiere träge bald hier-, bald dorthin. Eine Biene verkroch sich in einem Kärfelarvengange; keine einzige dachte daran, fortzufliegen. An dieser Trägheit war offenbar die herrschende Kühle in früher Morgenstunde schuld.

Bemerken möchte ich noch, dass wenigstens von den brasilianischen *Halictinae*-Arten bisher nur der Nestbau von *Angochlora nigromarginata* Spin. bekannt geworden zu sein scheint,**) welcher von dem der in Rede stehenden Species ganz verschieden ist.

Beobachtungen über die Lebensweise des Hydroporus sanmarki Sahlb.

Von F. Bubb, Hamburg und H. Baur, Altona.

Während einer Harzreise im Oktober 1910 hatten wir Gelegenheit den zu den Dytisciden zählenden *Hydroporus sanmarki* Sahlb. unter ganz auffallenden Umständen aufzufinden, die das Interesse weiterer Kreise, besonders das der Käfersammler, erwecken dürften. Wir erlauben uns daher die gemachten Beobachtungen im Folgenden wieder zu geben:

Auf unseren Spaziergängen, die wir von unserem Wohnorte Bockswiese (Oberharz) aus unternahmen, führten wir stets einen Wasserkätscher mit; denn bekanntlich ist der Fang an Wasserkäfern im Herbst am einträglichsten, solange das Wasser noch nicht allzu sehr abgekühlt ist. An Gelegenheit das Netz zu benutzen fehlte es in dieser Gegend nicht, infolge der vielen kleineren und grösseren Teiche, die mit den Bergwerken in Verbindung stehen. Wenn auch in den meisten Teichen jegliches Fischen wegen ihrer Verpachtung zur Forellenzucht verboten ist, so erstreckt sich dieses Verbot doch nicht auf ihre Zuflüsse und auf die kleineren Teiche. Besonders in den letzteren, die zum Teil stark bewachsen sind, haben wir reiche Ausbeute gemacht. Im Nachstehenden wird aber nur von den zuerst genannten die Rede sein, denn gerade in diesen haben wir *H. sanmarki* Sahlb. gefunden.

Unser Kätscher bestand aus einem runden Bügel von starkem Eisendraht mit daran befindlichem Beutel aus Kongressstoff. Er hat einen Durchmesser von 35 cm und ist nicht an einem Stock, sondern an drei Schnüren, die sich zu einer langen vereinigen, befestigt. Beim Gebrauch beschwert man das Netz mit einem Stein, hält das freie Ende der langen Schnur mit der einen Hand fest und schleudert den Kätscher mit der andern in das Wasser hinein. Der Stein im Beutel erleichtert das Fortschleudern und sorgt dafür, dass der Kätscher beim Anlandziehen auf dem Grunde bleibt. Diese Fangmethode hat vor andern den Vorzug, dass man auf grösseren Touren sich nicht mit einem Kätscherstock zu tragen braucht, und dass man mit solchem Netze in grösseren Gewässern arbeiten kann. In dieser Weise suchten wir in einem tieferen, ruhig fliessenden Bach im „Drecktal“ nach Wasserkäfern und fanden nach kurzer Zeit 4 Exemplare von *Hydroporus sanmarki* Sahlb., einem Käfer, der bisher noch nicht von uns gefangen worden war. An einem der folgen-

***) Rud. v. Ihering, Biologia das abelhas solitarias do Brasil, in der Revista do Museu Paulista, Vol. VI. 1904. pag. 465 (als *Angochlora graminea* Sm.) —